

Konfirmation in der Neustädter Kirche am 20.3.2016, Palmsonntag.  
Pfarrerin Stefanie Stock, Mk 8, 30

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da ist, und der da war und der da kommt. Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Konfis,  
ihr erinnert euch: Wenn wir auf den gemeinsamen Konfi-wochenenden „Freizeit“ hatten, seid Ihr nicht möglichst schnell aus dem Raum raus, sondern wir haben uns im Kreis hingelegt und jemand hat für das interaktive Spiel „Werwolf“ Karten hervorgeholt.

Wenig später lag vor jedem eine Karte - die Vorderseite natürlich vor neugierigen Blicken geschützt. Die Karten gaben jedem und jeder eine Rolle. Mancher hat die Rolle eines unschuldigen „Bürgers“.

Ein anderer ist „Amor“.

Es gibt eine „Hexe“ und ein blinzeldes „Mädchen“ und ... ihr Konfis wisst schon was jetzt kommt: ... einige „Werwölfe“.

Da die Karten verdeckt sind, weiß keiner was wer ist.

Wer ist ein Werwolf?

Wer arbeitet mit wem zusammen?

Wer sagt die Wahrheit und wer heuchelt?

Wer überzeugt und wer lässt sich von Positionen und Ansichten überzeugen?

...und wer überlebt die nächste Nacht im Dorf?

Fragen über Fragen.

In diesen Euch vertrauten Zusammenhang – der ja nicht so gut zu unserer christlichen Traditionen passt – stelle ich ein paar Sätze der Bibelstelle, die gerade eben Lesung war:

... Jesus fragte sie: Ihr aber, wer, sagt ihr, dass ich sei?

Da antwortete Petrus und sprach zu ihm:

**Du bist der Christus!**

Und er gebot ihnen,  
dass sie niemandem von ihm sagen sollten.

Die Kernfrage der Bibelstelle – ja die Kernfrage des Neuen Testaments – ja die Kernfrage für Euch (jetzt lehne ich mich aus dem Fenster): und für die ganze Menschheit ist: **„Wer ist Jesus?“**

Die Menschen damals haben gemutmaß; Petrus hat eine Aussage gemacht: Jesus ist der Christus: er ist der, durch den Gott sich uns zuwendet und uns zu seinen Kindern macht, die er liebt und denen er vergibt. Petrus spricht: „Du bist der Christus!“

Zu diesem Zeitpunkt im Evangelium möchte sich Jesus noch verdeckt halten. Seine – um das Motiv des Werwolf-spielens aufzugreifen – seine „Karte“ bleibt umgedreht.

Beim Spielen machte es uns große Freude Mutmaßungen zu äußern, andere zu überzeugen und selbst eine Rolle zu spielen. Wir fragten uns: Was sagen die anderen, wer ich bin? War ich zu auffällig in meinem Verhalten in meiner Rolle?

Wenn man sich fragt, „wer man selbst ist“, dann findet man leicht eine Antwort. Man muss einfach nur die Karte, die vor einem liegt, kurz umdrehen und darauf schauen. So einfach wie im Spiel ist es im Leben nicht immer. In Eurer Lebensphase stellt man oft mehr Fragen und sucht seinen Platz im Leben, als dass man Sicherheit, Verlässlichkeit und Klarheit hat: Was denken die anderen über mich? Wie komme ich bei den anderen an? Wie ist meine Rolle in der Gruppe? Was, wenn ich eine gegensätzliche Meinung vertrete? Wie finden mich die anderen?

Gerade da man im echten Leben mit so vielen Fragen zu tun hat, ist es schön, im Spiel einfach zu wissen, wer man ist; Klarheit zu haben; eine Identität vorgegeben zu bekommen.

Je mehr Struktur man hat – umso sicherer kann man sich fühlen.

Vor Jesus – im Kreis seiner Jünger – liegt keine Karte. Nichts, was man mit den anderen erraten kann und was einem Gewissheit gibt, sobald man sie gedreht und vor Augen hat. Jesus nähert sich mit vorsichtigen Fragen dem Thema an, wer er denn wirklich ist.

Erst bittet er die Jünger zu mutmaßen oder aufzugreifen, was denn die Leute im Dorf sagten, wer er sei. Gemäß der Aussage der Jünger liegen die Leute falsch: Er ist nicht der Täufer, nicht Elia, nicht einer der Propheten. (Wir lagen im Spiel ja auch oft falsch...) Jesus fragt im zweiten Schritt, was sie, die Jünger, denn dachten: „Ihr aber, wer, sagt ihr, dass ich sei?“

Einer von den 12 macht den Mund auf. Nicht alle. Einer traut sich. Er sagt: „Du bist der Christus!“ Wer Jesus wirklich war – das zeigt sich für die Jünger erst darin, dass Jesus Christus den Tod besiegt hat, darin, dass er aufersteht.

Ihr, liebe Konfis, habt im letzten Jahr Euch viele Gedanken um Euren Glauben und um Gott machen können. Ihr habt überlegt, was ihr denn denkt, wer Jesus ist und welche Rolle Gott in eurem Leben spielt.

Leider haben wir keine Beweise in der Hand, die hieb- und stichfest allen vor Augen führen wer Jesus Christus war und wer er für uns ist. Wir alle sind eine Gemeinschaft von „Deutenden“, von Menschen, die mit der Wahrheit ringen, die Gott suchen und die hier und da Spuren von Gott oder gar Gott selbst finden, die im Kontakt mit Gott stehen – oder eher lose Fragen nach ihm stellen. Man hofft und glaubt, aber man kann nicht beweisen.

### **Dazu eine kleine Geschichte:**

Albert Einstein hält einen anspruchsvollen Vortrag über das Verhältnis von Raum und

Zeit.

Als er fertig ist, steht ein Zuhörer auf und widerspricht:

„Was Sie aufgeführt haben ist mir viel zu spekulativ.

Wir sind doch nicht in der Kirche.

Nach meinem gesunden Menschenverstand kann es nur das geben, was man sehen und überprüfen kann.“

Einstein lächelt und antwortet:

„Dann kommen Sie doch bitte nach vorne und legen Ihren gesunden Menschenverstand hier auf den Tisch.“

Es ist gut, wenn man mit den eigenen Deutungen nicht alleine da steht, sondern wenn es möglich ist, dass man durch Begegnung mit anderen sich selbst verändern und andere verändern und bestärken kann.

Liebe Konfis, ich möchte Euch heute bestärken weiter am Thema „Glauben“ dran zu bleiben und mit anderen darüber im Gespräch zu bleiben – nicht dass ihr starre Glaubenswahrheiten runter beten könnt, sondern dass ihr von dem Glauben, den ihr eh schon habt, immer mehr erfahrt. Dass ihr von anderen lernt, die euch vielleicht etwas voraus sind – wie im Spiel „Werwolf“:

Da gibt es die Rolle „Mädchen“, die mehr in Erfahrung bringen kann, als der Bürger. Es gibt die Seherin, die schon tatsächlich mehr weiß.

Daher bestärke ich euch, mit anderen im Austausch zu bleiben über den Kontakt mit Gott. Denn Glaube ist nicht nur eine innere Privatsache, sondern Deutung der Welt, wie sie als Ganze ist. Ihr seid Gottes Geschöpfe: mit Haut und Haar mit Gedanken und Gefühlen, so wie Gott Euch gewollt hat – so wie es gut ist.

Es ist gut, dass Ihr so seid, wie ihr seid, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden! Und welche Rolle ihr habt, das dürft ihr jetzt einmal nachschauen, indem ihr Eure Karten, die vor euch liegen, herum dreht.

(warten)

Auf den Karten steht:

„**Ihr seid** alle durch den Glauben **Gottes Kinder** in Christus Jesus.“

Heute, liebe Konfis, ist der Tag der Konfirmation, der – auf Deutsch – **Bestärkung**.

Auf der einen Seite ist es an Euch zu bekräftigen, zu sagen, dass ihr an Gott glaubt, dass ihr auf Eurem Weg mit ihm seid, dass ihr Gottes Kinder seid. Auf der anderen Seite ist es an uns – an der Gemeinde/ an uns Mitchristen – Euch zu bestärken, euch zu kräftigen: in Eurem Glauben, in Eurem Suchen und in Eurer Person.

Ihr steht heute – mit Eurer Person – in einer für euch ungewohnten Rolle im Mittelpunkt. Ihr steht heute im wahrsten Sinne des Wortes dazu „Christin und Christ“ zu sein. Das heißt, dass ihr darauf vertraut, dass Gott es gut meint mit Euch; Dass Gott zwar Eure Fehler (im religiösen Vokabular: eure Sünden) sieht – und diese nicht

für gut heißt, aber dass er sie Euch nicht anrechnet. Ihr steht heute dazu, dass ihr einen Gott habt, der „Schuld“ mit sich selbst ausmacht und der, (wie ein guter Vater), euch in seine barmherzigen Arme schließt – auf der anderen Seite stellt Gott Euch auf beide Beine und lässt Euch Euren Weg mit sich und Eure Rolle in seiner Welt finden.

„**Ihr seid** alle durch den Glauben **Gottes Kinder** in Christus Jesus.“

Ich hoffe das letzte Jahr hat euch bestärkt  
Euren Weg mit Gott zu finden.  
Er sei bei Euch und umgebe Euch von allen Seiten.  
Er ist nicht zu begreifen.  
Ihm sei Lob, Preis und Ehr.  
Amen.